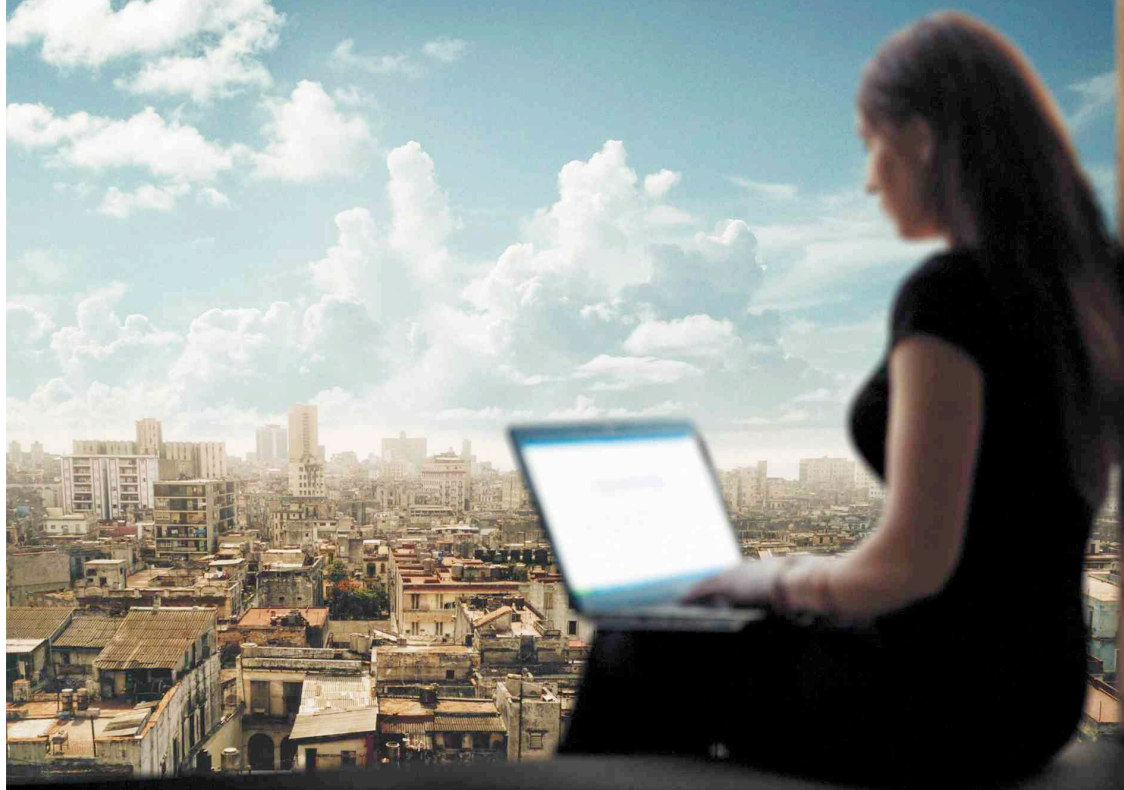




ZENG JINYAN
CHINA | 中国/中华

FARNAZ SEIFI
IRAN | ایران

YOANI SÁNCHEZ
CUBA



FORBIDDEN VOICES

HOW TO START A REVOLUTION WITH A LAPTOP

DAS KOLLEKTIV FÜR AUDIOVISUELLE WERKE / PHILIP DELAQUIS presents
A Film by BARBARA MILLER Starring YOANI SÁNCHEZ, FARNAZ SEIFI and ZENG JINYAN
Edited by ANDREAS WINTERSTEIN Director of Photography PETER INDERGAND scs Artwork MATTHIAS GÜNTHER
Music by MARCEL VAID Sounddesign / Mix ROLAND WIDMER, ROMAN BERGAMIN Production Coordinator TATJANA STEINBICHL
in Co-Production with Schweizer Radio und Fernsehen URS AUGSTBURGER, SRG SSR URS FITZE, Arte CHRISTIAN COOLS and HEDI WYSS
Written and Directed by BARBARA MILLER Produced by PHILIP DELAQUIS, MIN LI MARTI, STEFAN ZUBER
Distributed Exclusively in Switzerland by FILMCOOP1 ZÜRICH AG © 2012 Das Kollektiv für audiovisuelle Werke GmbH Zürich
www.forbiddenvoices.net





präsentiert

FORBIDDEN VOICES

Ein Film von Barbara Miller

96 Minuten / Schweiz 2012

Weltvertrieb:

Accent Films International Ltd., Carol Spycher, Rue de la Gare 46, 1820 Montreux, Schweiz
www.accent-films.com
+41 21 963 93 00

Produktion:

Das Kollektiv für audiovisuelle Werke GmbH, Philip Delaquis,
Zentralstrasse 156, 8003 Zürich, Schweiz
www.daskollektiv.ch, +41 43 811 50 50

MITWIRKENDE

Yoani Sánchez (Kuba)

Zeng Jinyan (China)

Farnaz Seifi (Iran)

CREW

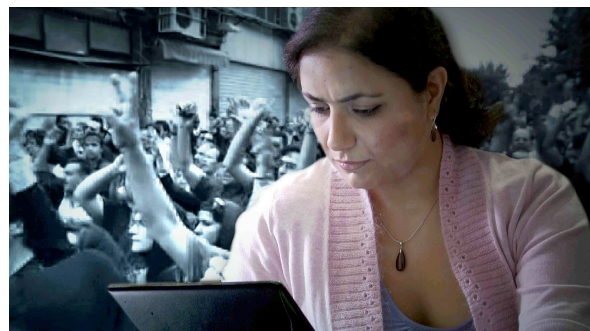
Regie, Buch	Barbara Miller
Produzent	Philip Delaquis
Kamera	Peter Indergand scs
Schnitt	Andreas Winterstein
Musik	Marcel Vaid
Sound Design/Mischung	Roland Widmer, Roman Bergamin
Produktionsleitung	Stefan Zuber
Produktion	Das Kollektiv für audiovisuelle Werke GmbH, Zürich

SYNOPSIS

Ihre Stimmen werden unterdrückt, verboten und zensiert. Doch Yoani Sánchez, Zeng Jinyan und Farnaz Seifi lassen sich von ihren diktatorischen Regimen nicht einschüchtern. Die furchtlosen Frauen repräsentieren eine neue, vernetzte Generation moderner Widerstandskämpferinnen. In Kuba, Iran und China bringen diese Pionierinnen mit ihren Blogs das staatliche Informationsmonopol ins Wanken – und riskieren dabei ihr Leben.

Barbara Millers Film FORBIDDEN VOICES begleitet die modernen Rebellinnen auf ihrer gefährlichen, entbehrungsreichen Reise und zeigt, wie die jungen Frauen mit Hilfe sozialer Medien wie Facebook, Youtube und Twitter die Missstände in ihren Ländern anprangern – und dabei so viel politischen Druck aufbauen, dass sie weltweit Resonanz auslösen.

Das «Time Magazine» zählt sie zu den einflussreichsten Stimmen der Welt. Basierend auf ihren bewegenden Zeugnissen und klandestinen Aufnahmen ist FORBIDDEN VOICES eine Hommage an ihren mutigen Kampf.



INHALT UND ANMERKUNGEN ZU «FORBIDDEN VOICES»

Vor der Eröffnung ihrer Blogs führten die drei jungen Frauen ein ganz normales Leben. Doch durch ihre mutigen Äusserungen und ihr Engagement wurden sie zur Bedrohung für die Machthaber ihres Landes.

Im Mittelpunkt von FORBIDDEN VOICES stehen drei junge Bloggerinnen aus unterschiedlichen Kulturen und Ländern, in denen Regimes die Menschenrechte missachten und die Meinungs- und Pressefreiheit als eine Gefahr für ihre Machtansprüche sehen. Wer sind diese couragierten Rebellinnen im Web?

Yoani Sánchez ist die erste Kubanerin, die unter ihrem richtigen Namen mit Hilfe ihres Blogs das Regime kritisierte und damit auch Fidel Castro provozierte. Ihre Millionen-Leserschaft und ihr furchtloses Engagement machen die mutige Aktivistin zu einer der bekanntesten Bloggerinnen der Welt. Yoani setzt sich vehement für Meinungs- und Pressefreiheit in Kuba ein, obwohl die Regierung versucht, sie mit Gewalt zum Schweigen zu bringen. Und riskiert dabei ihr Leben.

Die Iranerin Farnaz Seifi ist eine Internet-Pionierin ihres Landes und kämpft mit ihrem Blog und politischen Kampagnen gegen die extreme Diskriminierung der iranischen Frauen und den unmenschlichen Fundamentalismus im Iran. Das Regime zensurierte ihren Blog und verhaftete die Aktivistin. Farnaz blieb einzig die Flucht ins Exil, von wo aus sie ihren Kampf unermüdlich weiterführt.

Die chinesische Menschenrechtsaktivistin Zeng Jinyan prangert mit ihrem Engagement im Internet die Menschenrechtsverletzungen in China an und kämpft für die Freilassung ihres gefangenen Mannes, des Bürgerrechtlers Hu Jia. Jinyan steht dafür seit über vier Jahren mit ihrer kleinen Tochter in ihrer Wohnung unter Hausarrest. Sie engagiert sich selbst aus der Gefangenschaft für ihre Forderungen.

Die drei Protagonistinnen stammen aus unterschiedlichsten Ländern, doch ihre Anliegen und ihre Ziele sind dieselben. Sie stellen aus ihrer ganz persönlichen Sicht politische und gesellschaftliche Forderungen, drücken in ihren Blogs aber auch ihre Verletzlichkeit und Ängste aus. Sie setzen sich mit ihren virtuellen Stimmen und in ihrem Alltag für Menschenrechte, Pressefreiheit und demokratische Grundrechte ein, auch wenn sie dabei drakonische Strafen und sogar ihr Leben riskieren. Die Bloggerinnen geben trotz allen Repressalien und zeitweiligen Rückschlägen nicht auf.

FORBIDDEN VOICES nimmt das Kinopublikum auf eine spannungsgeladene Reise mit, welche die Zuschauer die Höhen und Tiefen des täglichen Kampfes der Protagonistinnen hautnah miterleben lässt. Doch ganz anders als im Cyberspace, in dem sich die Worte in Lichtgeschwindigkeit fortbewegen können, ist das Leben und das Engagement der Frauen beschwerlich und voller Hindernisse, denn in diktatorischen Gesellschaften ist der individuelle Handlungsspielraum eng gesteckt.

FORBIDDEN VOICES spürt den Schwierigkeiten aber auch Erfolgen nach, welche die Bloggerinnen mit ihrer Revolte hervorrufen und macht sich auf die Spurensuche nach den Auswirkungen und Chancen ihres Engagements. Der Dokumentarfilm geht dabei der Frage nach, ob die jungen Rebellinnen mit ihrer öffentlichen Kritik gesellschaftsverändernde Prozesse in ihren Ländern in Gang setzen können.

Dieser Kinodokumentarfilm am Puls einer vernetzten, rebellischen Frauengeneration möchte zu grundlegenden Reflexionen über die Verantwortung jedes Einzelnen anregen und einen Beitrag zu einer tiefgreifenden Auseinandersetzung mit dem Recht auf Meinungsfreiheit und die Respektierung der Menschenrechte leisten.

DIE REGISSEURIN BARBARA MILLER ZU «FORBIDDEN VOICES»

Vor sechs Jahren stiess ich bei Recherchen im Internet das erste Mal auf politische Blogs, die neuen Mitsprachemöglichkeiten für Menschen in Ländern ohne freie Presse und Meinungsfreiheit. Auf Stimmen, die man so noch nie gehört hatte, die bisher zum Schweigen verdammt waren. Direkt und ungefiltert gelangten sie aus diktatorischen Ländern an die Weltöffentlichkeit. Und sie brachten das Informationsmonopol staatlich kontrollierter Medien vieler Länder ins Wanken. Dabei erstaunte mich, wie viele dieser Stimmen des Widerstands jungen Frauen gehören. Stimmen von Frauen aus Ländern, in denen sie bisher weder in der Öffentlichkeit noch in der Politik ein wirkliches Mitspracherecht haben und ihre Meinung nicht zählt. Doch in diesen persönlichen öffentlichen Internet-Tagebüchern, die über die unterschiedlichsten Social-Media-Plattformen wie Twitter, Facebook und YouTube zusätzlich Verbreitung finden, schreiben junge Chinesinnen, junge Frauen aus Lateinamerika und auch aus dem Iran über ihr Leben, ihre Träume, ihre Enttäuschungen und äussern radikale Gedanken und massive Kritik an ihren diktatorischen Regimen und den starren, männerdominierten Traditionen. Sie verlangen Gleichberechtigung, Meinungsfreiheit und einer grundlegenden Veränderung ihrer Gesellschaft.

Während meiner Recherchen fielen mir besonders drei junge Frauen auf, deren Gradlinigkeit und Mut mich tief beeindruckten, die mit ihren regimekritischen Forderungen nach Freiheit und Öffnung ihrer Länder für Aufsehen sorgen und für ihren Einsatz für Menschenrechte und Gleichberechtigung internationale Anerkennung erhalten: die Kubanerin Yoani Sánchez, die Chinesin Zeng Jinyan und die Iranerin Farnaz Seifi.

Das Leben dieser drei Frauen ist seit jeher durch ihr soziales und politisches Engagement bestimmt. In Diktaturen aufgewachsen, ist ihr Alltag geprägt von der politischen Situation ihrer Länder, in denen die grosse Mehrheit der Bevölkerung aus Angst vor staatlichen Repressionen schweigt. In diesem Klima der Unterdrückung erstaunt der Widerstand dieser Frauen umso mehr. Die Eröffnung ihrer Blogs markierte einen radikalen Schritt in ihrem Kampf und ihrem Leben. Denn sie treten unter ihrem Namen mit ihrer wahren Identität gegen ein brutales Regime an und lehnen sich offen gegen Restriktionen und Ungerechtigkeit auf. Auch wenn sie und ihre Familien dafür einen sehr hohen Preis bezahlen.

Kameramann im Iran verhaftet

Für unsere Dreharbeiten in Teheran reiste Kameramann Peter Indergand mit einer unauffälligen Fotokamera ein, mit der es auch möglich ist, Filmaufnahmen zu machen. Die Aufnahme-Arbeiten wurden in Zusammenarbeit mit «Reporter ohne Grenzen» minutiös geplant, um das Risiko einer Verhaftung möglichst klein zu halten. Doch schon am ersten Tag schlug das misstrauische Regime zu. Fünf Motorradpolizisten kreisten Peter Indergand ein, als er in Teherans Strassen die iranische Fahne filmte. Sie befahlen ihm, sich hinten aufs Motorrad zu setzen und brachten ihn auf einen Posten zum Verhör. «Reporter ohne Grenzen» war ständig in Alarmbereitschaft, um alle Hebel in Bewegung zu setzen, sollte unser Kameramann nicht mehr freikommen. Der Polizeichef persönlich verhörte Peter und sah sich alle Fotos einzeln an. Nach banger Momenten liess er sich überzeugen, dass die Aufnahmen nur touristischen Zwecken dienen.

Doch als Indergand am nächsten Tag Aufnahmen von den wichtigsten Orten der Demonstrationen von 2009 machte, erschienen die Sicherheitspolizisten wieder wie aus dem Nichts. Von neuem Verhaftung und Verhör. Alle Daten von Peter wurden registriert und unser Kameramann wurde bis zu seiner Abreise

mit einem absoluten «Fotografier-Verbot» belegt. Trotzdem wagte er es unter grossem persönlichem Risiko, die Dreharbeiten in Teheran bis zum Ende durchzuziehen, um alle Bilder zu schiessen, die wir für FORBIDDEN VOICES benötigen.

Schwierige Dreharbeiten in Kuba

Seit ihr Blog auf weltweite Resonanz gestossen ist, steht Yoani Sánchez in Kuba unter ständiger Überwachung. Vor ihrer Plattenbausiedlung sitzen Tag und Nacht zivile Agenten im Schatten der Bäume, im Hinterhof, in Autos. In einer Nacht- und Nebelaktion gelang es uns, unser Equipment unbemerkt in Yoanis Wohnung im 14. Stock zu bringen. Dreharbeiten mit ihr ausserhalb ihrer Wohnung waren sehr schwierig, unser Material hätte beschlagnahmt, wir als Filmequipe auf der Stelle verhaftet und ausgeschafft werden können. Nur mit grösster Vorsicht gelang es uns, einige Male unbemerkt in den Strassen Havannas und im Landesinnern mit Yoani zu drehen. Wie viel ihre Bewacher von uns wahrgenommen haben, wissen wir nicht. Aber als wir nach Dreharbeiten am Meer gerade wieder ins Auto stiegen, fuhren zwei Polizeijeeps mit quietschenden Reifen vor und machten eine Grossrazzia genau am selben Platz, wo wir nur Minuten vorher mit Yoani gefilmt hatten.

Da es für Yoani und uns zu riskant war, sie mit der grossen Kamera an brisante Orte wie an den Protestmarsch der «Weissen Frauen» oder auf die Polizeistation zu begleiten, auf der sie Anzeige gegen ihre Peiniger erstattete, filmte ihr Mann Reinaldo Escobar für uns mit einer versteckten Kamera.

Chinesische Wachmänner vor dem Haus

Um mit Zeng Jinyan zu drehen, reisten wir dreimal nach Peking. Mit Hilfe unterschiedlichster Kontakte versuchten wir, die damals schon unter Hausarrest stehende Zeng Jinyan persönlich zu treffen. Viele Leute nahmen ein enormes Risiko auf sich, um diese Begegnung zu ermöglichen. Doch bei den vor ihrem Haus postierten Wachen gab es kein Durchkommen. Mit Hilfe von «Reporter ohne Grenzen» gelang es uns aber, Filmaufnahmen von ihr zu erhalten, die sie von sich selbst im Hausarrest gedreht hatte. Diese Filmdokumente bieten einen einmaligen Einblick in ihre schwierige Situation und lassen die Bedrohlichkeit und Schwere eines Lebens unter staatlich verordnetem Hausarrest hautnah miterleben.

Mein Ziel ist es, die Zuschauer in FORBIDDEN VOICES in die unmittelbare Realität dieser drei Frauen eintauchen zu lassen. Einen ungeschminkten Blick auf ein Leben in einer Diktatur werfen zu können, die für Millionen von Menschen Alltag ist, soll im Zentrum stehen. In FORBIDDEN VOICES erzählen «verbotene Stimmen» die wahren Geschichten hinter der Mauer des Schweigens.

Der Film geht der Frage nach, ob diese engagierten jungen Bloggerinnen mit ihrem öffentlichen Diskussionsforum im Internet im Begriff sind, gesellschaftsverändernde Prozesse in Gang zu setzen, die in Zukunft zu mehr Dialog zwischen den Kulturen und Religionen führen könnten. Dieser Kinofilm am Puls einer vernetzten, rebellischen Frauengeneration möchte zu grundlegenden Reflexionen über die Verantwortung und die Möglichkeiten jedes Einzelnen im Umgang mit den neuen Medien anregen.

Barbara Miller, 2012

MEINUNGSÄUSSERUNGSFREIHEIT, INTERNET, FRAUEN... HINTERGRÜNDE ZUM FILM

FORBIDDEN VOICES zeichnet die Geschichte einer unblutigen Rebellion, die in vielen repressiven Ländern rund um den Globus im Gang ist und porträtiert mit Yoani Sánchez aus Kuba, Farnaz Seifi aus dem Iran und Zeng Jinyan aus China drei ihrer engagiertesten Exponentinnen.

In der Menschenrechtskonvention in Artikel 19 ist das Recht jedes Menschen auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung garantiert. «Dieses Recht schliesst die Freiheit ein, Meinungen ungehindert anzuhängen sowie über Medien jeder Art und ohne Rücksicht auf Grenzen, Informationen und Gedankengut zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.»

Auf dem jährlichen Ranking der «Feinde des Internets» von «Reporter ohne Grenzen» stehen Kuba, Iran und China ganz zuoberst. Kuba ist eines der Länder mit dem restriktivsten Internetzugang der Welt. Weniger als 10 % der Bevölkerung hat Zugang zum Internet, wobei die meisten davon nur auf ein Intranet zugreifen können um E-Mails zu verschicken. Die Informationsfülle des World Wide Webs ist für die meisten Kubaner unerreichbar.

Die Sozialen Medien haben eine neue Dimension des weltweiten Informationsaustausches im Internet gebracht. Neben Google ist YouTube zur wichtigsten Suchmaschine der Welt avanciert und wird monatlich von 490'000'000 Menschen genutzt. Pro Minute werden 35 Stunden Videomaterial hochgeladen; 55 % der Nutzer Sozialer Medien sind weiblich. Durch die Proteste nach den massiv manipulierten Präsidentschaftswahlen im Iran 2009 und der Ausbreitung des Arabischen Frühlings anfangs 2011, drang diese Entwicklung erstmals in das Bewusstsein der breiten Weltöffentlichkeit.

Plattform für Kritik an der herrschenden Doktrin

Durch die Publikationsmöglichkeit jedes Einzelnen im Internet ist eine Plattform entstanden, wo Kritik an der herrschenden Doktrin auch in Ländern ohne Presse- und Informationsfreiheit geäußert werden kann. Engagierte Blogger bringen damit eine neue Kultur der Offenheit, des Hinterfragens und des Dialogs ins bisher starre Gesellschaftsgefüge. Sie protestieren mit schlagkräftigen Argumenten und versuchen, diese neue Art des Reflektierens bewusst zur Veränderung der politischen Realität in ihren Ländern einzusetzen.

Trotz der Gefahr von staatlichen Repressionen. An ihren Diskussionen kann sich heute schon ein Viertel der



Weltbevölkerung beteiligen, da über 2 Milliarden Menschen bereits Zugang zum Internet haben. Viele auch über ihre Mobiltelefone.

Es ist keine Bewegung, die wie Terrorismus oder Fundamentalismus mit Bomben, Hass und Angst operiert. Sondern mit Worten, die auf der ganzen Welt hörbar sind. Es ist eine neue Art des gewaltlosen Widerstands, der ohne grosse charismatische Führer oder strenge Ideologien funktioniert und lose vernetzt fast gleichzeitig überall auf der Welt ihren Anfang genommen hat. Junge Menschen haben angefangen, sich mutig gegen autoritäre Machthaber aufzulehnen.

Die Rolle der Frauen in der Blogger-Community

In der weltweiten heterogenen Blogger-Bewegung sind sehr viele Frauen zu wichtigen Exponentinnen im Kampf für Demokratie und die Respektierung der Menschenrechte geworden. Das erstaunt um so mehr in Ländern, in denen Frauen bisher wenig zu sagen hatten und in der offiziellen Politik wenig oder gar nicht vertreten sind wie in Kuba, China oder im Iran, wo Frauen sogar ihrer fundamentalsten Grundrechte beraubt sind. Doch gerade in diesen Ländern haben Frauen es geschafft, ihre Anliegen in die Welt hinauszutragen und sind auf internationale Resonanz gestossen. Sie fordern ihre Rechte ein und engagieren sich für eine radikale Veränderung der politischen und gesellschaftlichen Situation. Und kämpfen für eine bessere Zukunft ihrer Kinder. Mit dem Bloggen eröffnet sich für die Frauen durch die gleichberechtigte Mitsprachemöglichkeit eine ganz neue Dimension.

Die harten Reaktionen der Regime

Das Internet und die Blogs wurden anfänglich im Iran, in China und auch in Kuba wie jedes neue Medium zur Verbreitung staatlicher Propaganda vereinnahmt, doch die repressiven Staatsapparate unterschätzten die Sprengkraft und das anarchistische Potenzial dieses neuen Mediums. Die Möglichkeit der ungefilterten direkten Meinungsäußerung und Informationsverbreitung zeichnet sich immer mehr als Gefahr für Systeme ab, in denen der Staat das absolute Informationsmonopol besitzt.

Seit sie sich dessen bewusst sind, gehen die Regierungen äusserst hart gegen all jene vor, die ihren vermeintlichen Kontrollanspruch bedrohen. In China hat die Internet-Zensurbehörde die «Great Firewall of China» installiert, um das Volk vor «feindlichen» Informationen und Ideen zu schützen. 40'000 Beamte überwachen täglich das Internet, zensieren, sperren und denunzieren. Im Iran wird der ganze Cyberspace überwacht, Zugänge zu Websites und Blogs werden gesperrt und ein eigens dafür berufenes Gericht soll künftig noch härter gegen «Cybercrimes» vorgehen. Die Strafen sind drakonisch und noch nie wurden so viele Menschen im Iran hingerichtet wie 2011, unter ihnen viele Internet-Aktivist*innen. Und viele warten noch auf die Vollstreckung ihres Todesurteils.

Doch die Mauern der Zensur bekommen immer mehr Risse. Laufend werden neue Techniken entwickelt, um den Kontrollmechanismus des Staates zu umgehen. Lässt sich die Entwicklung zu mehr Kommunikation und Offenheit noch aufhalten? Und wie viel gesellschaftsveränderndes Potenzial steckt in diesen neuen Kommunikationsformen?

YOANI SÁNCHEZ – UNTER BIG BROTHER'S ÜBERWACHUNG

Yoani Sánchez, 36-jährige Philologin und Kubanerin, kämpft mit ihrem Blog «Generation Y» für Presse- und Meinungsfreiheit in Kuba. Sie macht das Schicksal der gefangenen Oppositionellen auf der Insel öffentlich und engagiert sich für deren Freilassung. Yoani Sánchez ist harten Repressionen ausgesetzt und darf die Insel nicht mehr verlassen. Die kubanische Regierung hat sie öffentlich zur Staatsfeindin erklärt. Mit FORBIDDEN VOICES ist es erstmals gelungen, ihren Kampf für Gerechtigkeit und Freiheit über zwei Jahre filmisch zu begleiten.

Vor fünf Jahren konnte Yoani Sánchez nicht mehr länger schweigen. Ihr gelang es, ihren eigenen Blog zu eröffnen – trotz erheblicher Schwierigkeiten, denn der Internetzugang wird vom Regime in Kuba äusserst restriktiv gehandhabt und streng überwacht. Private Internetanschlüsse sind – ausser für Privilegierte des Regimes – verboten. Yoani Sánchez' Blog «Generation Y» wurde zu ihrer persönlichen Kampfzone, mit der sie der Welt zeigen will, wie das Leben in Kuba nach über 50 Jahren «Revolution» und Einparteienherrschaft in Wirklichkeit aussieht. Ihr Blog bietet einen ungefilterten Einblick in die kubanische Realität hinter der Propagandafassade, welche die Staatsmedien mit ihrem absoluten Pressemonopol trotz wirtschaftlichem Kollaps des Landes mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten versuchen. Yoani schreibt öffentlich über Beamtenwillkür und Repressionen des Staates. Auf die Gefahr hin, verhaftet zu werden.

Yoani veröffentlichte ihre kritischen Texte von Beginn an unter ihrem richtigen Namen. Sie war damit die erste Bloggerin der Insel, die sich nicht durch ein Pseudonym schützte. Die zierliche Frau strahlt unglaubliche Energie und Entschlossenheit aus: «Ich merkte, dass ich mich meiner Verantwortung als kubanische Bürgerin stellen muss. Ich will in Kuba leben. Aber in einem anderen Kuba.»

Anfänglich ignorierte der Staatsapparat ihre rebellische Stimme. Doch als die Anzahl ihrer Leser auf der ganzen Welt die Millionengrenze überschritt, wechselte das Regime schlagartig seine Strategie. Am gleichen Tag, als Raul Castro als neuer Präsident Kubas die internationale Menschenrechtskonvention unterschrieb, wurde die Zugriffsmöglichkeit im ganzen Land auf Yoanis Blog gesperrt. Doch Yoani lässt sich nicht unterkriegen. Sie kopiert ihre Blogeinträge seither auch auf DVDs oder druckt sie auf Papier, damit auch ihre Landsleute an die Informationen über die aktuellen Ereignisse in Kuba gelangen.

Mit ihrem Bekanntheitsgrad wachsen auch die Repressionen gegen Yoani. Sie wird überwacht, bespitzelt und ihr Telefon wird abgehört. Yoani wurde am staatlichen Fernsehen als amerikanische Spionin verleumdet. Sie wurde auf der Strasse verschleppt und brutal zusammengeschlagen. Vor einer langen Gefängnisstrafe



schützt sie nur ihre weltweite Bekanntheit. Ansonsten wäre sie schon lange, wie viele andere kubanische Oppositionelle, für Jahre in einem der düsteren Kerker Kubas verschwunden. Auch sind zwischen Gegnern und Befürwortern ihrer Regimekritik auf ihrem Blog hitzige Debatten entbrannt. So viel Mut und Zivilcourage von einer gewöhnlichen Kubanerin macht vielen Angst. Yoani wird verdächtigt, beschimpft – und bewundert. Doch sie lässt sich durch nichts von ihrem Engagement abhalten.

Trotz ihrer Entschlossenheit ist bei Yoani Sánchez manchmal auch ihre Sorge spürbar, dass ihr durch ihre Aktivitäten noch Schlimmeres zustossen und auch ihr 15-jähriger Sohn Teo und andere Familienmitglieder in Mitleidenschaft gezogen werden könnten. Sie weiss, dass das System unbarmherzig zurückschlägt, wenn man es wagt, den Mund aufzumachen.

Ihr unermüdliches Engagement für eine Öffnung Kubas ist in der ganzen Welt auf Resonanz gestossen und hat ihr viel Anerkennung eingebracht. Dafür bezeichnete Fidel Castro Yoani Sánchez öffentlich als «Schande für Kuba». Neben Auszeichnungen als Vorkämpferin für Menschenrechte und Pressefreiheit und zahlreichen Journalistenpreisen – darunter den renommierten spanischen «Ortega y Gasset» – wurde sie vom «Time Magazin» unter die 100 einflussreichsten Persönlichkeiten gewählt und 2011 von Hillary Clinton und Michelle Obama als «Women of Courage» ausgezeichnet. Doch bisher konnte Yoani Sánchez keinen einzigen dieser Preise persönlich in Empfang nehmen. Das kubanische Regime verbietet ihr zu reisen. Sie ist wegen ihrem Engagement faktisch zu einer Gefangenen der Insel geworden.

Da die bekannteste Bloggerin Kubas wie ihre Landleute keinen privaten Internetanschluss besitzt, muss Yoani täglich ins Stadtzentrum fahren, um von einem der spärlichen öffentlichen Internetanschlüsse in den Touristenhotels ihre kritischen Blogeinträge ins Netz zu stellen. Eine zeitraubende Aktion, da der öffentliche Verkehr in Havanna wie überall auf der Insel seit Jahren sehr schlecht oder gar nicht funktioniert. Vor einiger Zeit hat Yoani die Möglichkeit entdeckt, ohne Internetanschluss per SMS ihre Gedanken auf Twitter zu veröffentlichen. Mehrmals täglich berichtet sie nun über aktuelle Vorfälle in Kuba, die keinen Eingang in die staatlichen Medien finden. Und über 200'000 hören ihr zu.

Yoani Sánchez' Blog wird monatlich von über 14 Millionen Menschen gelesen. Freiwillige übersetzen ihre Texte aus dem Spanischen in viele Sprachen. Seit Yoanis Blog von einer solch breiten Öffentlichkeit wahrgenommen wird, diskutieren täglich tausende von Lesern aus der ganzen Welt in der kubanischen Blogosphäre über ihre Beobachtungen, Forderungen und die Situation in Kuba. Eine bisher unvorstellbare Entwicklung in einem Land, wo die Leute gelernt haben, aus Angst vor Denunzianten und Bespitzelungen zu schweigen. Yoani meint dazu: «Öffentliche Diskussionen wurden uns Kubanern jahrzehntelang verboten. Wir werden wie kleine Kinder entmündigt. Papa Fidel predigt uns, was wir zu denken, wie wir zu handeln haben und wie wir die Welt sehen müssen. Beim Informationsmonopol des Staates und seinem ausgeklügelten Überwachungsapparat bleibt uns oft nichts anderes übrig, als zu gehorchen und die Faust im Sack zu machen. Oder aus dem Land zu fliehen.» In der Tat versuchen täglich Balceros auf Pneus und selbst gebastelten Flossen über das Meer nach Miami zu gelangen. Eine lebensgefährliche Reise, die für tausende von Kubanerinnen und Kubanern mit dem Tod geendet hat.

2003 wurden während des so genannten «Schwarzen Frühlings» 75 Intellektuelle verhaftet und in einem Schauprozess zu Haftstrafen zwischen 6 und 30 Jahren verurteilt. Ihr Vergehen: Sie waren öffentlich für Demokratie, Wahrung der Menschenrechte und die Meinungsfreiheit eingetreten. Einige ihrer Frauen haben sich zusammengeschlossen und protestieren jeden Sonntag in Havanna für die Freilassung der Gewissensgefangenen als «Damas de Blanco» in weissen Kleidern, die sie als Symbol des Friedens aber auch für die Unschuld ihrer Männer tragen.

Als der politische Gefangene Orlando Zapata Tamayo 2010 im Hungerstreik starb, löste dies eine Kettenreaktion aus. Der kubanische Sacharow-Preisträger Guillermo Fariñas trat aus Solidarität mit den politischen Gefangenen und den «Weissen Frauen» auch in den Hungerstreik. Yoani trug ihre Stimmen mit ihrem Blog in die Welt hinaus und löste damit die Verurteilung der kubanischen Regierung durch das EU-Parlament und weltweite Solidaritäts-Kundgebungen aus. Die kubanische Regierung sah sich gezwungen, die politischen Gefangenen freizulassen. Yoani Sánchez' Kampf für Menschenrechte und die Presse- und Meinungsfreiheit in Kuba geht nach diesem Erfolg mit neuer Energie weiter und wird von einer immer grösser werdenden Gruppe von Bloggern in Kuba unterstützt.

Yoani Sánchez Blog – Generación Y – <http://www.desdecuba.com/generaciony>

Yoani Sánchez auf Twitter – @yoanisanchez

FARNAZ SEIFI – AUFSTAND IM IRANISCHEN CYBERSPACE

Farnaz Seifi, 30-jährige Medienwissenschaftlerin und Journalistin, war eine der ersten Bloggerinnen im Iran und wagte es, unter ihrem richtigen Namen zu schreiben. Dafür musste sie 2007 mit einem hart erkämpften Studentenvisum nach Holland ins Exil fliehen. Das iranische Regime hatte sie zur Staatsfeindin erklärt und verhaftet. Farnaz kämpft für Gleichberechtigung, freie Meinungsäußerung und gegen den islamischen Fundamentalismus im Iran. Sie ist Aktivistin der Frauenrechtsbewegung und Mitbegründerin der iranischen Menschenrechtskampagne «One Million Signatures Campaign for Equality», die sich gegen die staatliche Diskriminierung von Frauen wehrt. FORBIDDEN VOICES begleitet sie auf ihrem steinigen Weg ins Exil.

Farnaz gehörte zu einer kleinen Gruppe von Pionierinnen, die 2003 als erste Frauen wagten, einen Blog in der iranischen Sprache Farsi zu eröffnen. Mit ihrem Blog «Amshaspandan» kritisierte sie das iranische Regime und die Unterdrückung der iranischen Frauen scharf. Denn mit der Machtübernahme Ayatollah Khomeinis 1979 hatten die persischen Frauen alle ihre Rechte verloren. Die damalige Studentin und Journalistin erzählte in ihrem Internet-Tagebuch schonungslos über ihren schwierigen Alltag als junge Frau in der Islamischen Republik. Sie lancierte damit eine Diskussions-Plattform für emanzipatorische Forderungen und persönliche Meinungsäußerungen.

Anfänglich schien im Iran die Freiheit im Internet grenzenlos zu sein. Die iranische Bloggerszene explodierte förmlich, wie in keinem anderen arabischen Land. Und obwohl das Mullah-Regime das Internet als Produkt westlicher Dekadenz verteufelte, entdeckte es bald selbst die Möglichkeit, das Internet für seine eigenen Interessen zu nutzen. Auch Präsident Mahmud Ahmadinedschad betreibt einen eigenen Blog.

Doch schon ein halbes Jahr nach der Eröffnung von Farnaz' Blog, ging die iranische Regierung, als weltweit erste Staatsmacht, drastisch gegen nicht systemkonforme Blogger vor. Es kam zu Schliessungen von Blogs, Verhaftungen, Folterungen und Verurteilungen. Farnaz' Blog wurde zensiert und bald darauf geschlossen. Die Frauenrechtsaktivistin war den Mullahs ein Dorn im Auge. Sie erhielt Todesdrohungen und man versuchte, sie auf jede erdenkliche Art einzuschüchtern und zum Schweigen zu bringen. Doch Farnaz gab nicht auf.

Sie war eines der Gründungsmitglieder der ersten iranischen Internet-Zeitschrift. Mit ihr erhielt eine breite Leserschaft erstmals Zugang zu Artikeln und Informationen über die iranische Frauenbewegung und gewann einen ganz neuen Blickwinkel auf die iranische Gesellschaft und ihre enormen Widersprüche. Doch die Zensurbehörden verboten die Herstellung des Magazins. Als Farnaz und ihre Kolleginnen sich nicht an das Verbot hielten, schlug das Regime zu. Auf dem Weg an einen Internet-Workshop in Indien wurde sie am Flughafen vor den Augen ihrer entsetzten Familie verhaftet und wie eine Schwerverbrecherin in Hand-



schellen abgeführt. Farnaz wurde ins berüchtigte Folter-Gefängnis «Evin Prison» gebracht, aus dem viele Aktivistinnen und Aktivisten nie mehr lebend zurückgekehrt sind. Nächtelang wurde Farnaz mit verbundenen Augen in den Katakomben des Gefängnisses verhört. Die Hauptanklage waren ihre Blogtexte. Nach mehreren Tagen wurde sie gegen Hinterlegung einer hohen Kautions freigelassen und wegen Staatsgefährdung und Kooperation mit ausländischen Mächten angeklagt. Farnaz blieb einzig die Flucht.

Als Farnaz im dunklen «Manteaus», dem obligatorischen iranischen Ganzkörper-Umhang, im Frühling 2007 in Teheran in ein Flugzeug stieg, ahnte sie, dass das ein Abschied für immer sein könnte. Wenn Farnaz von diesem Tag erzählt, spürt man ihre grosse Traurigkeit über den Verlust ihrer Familie und ihrer Heimat. Nach dem Abschluss ihres Studiums in Medienwissenschaft in Holland wurde die «Deutsche Welle» in Bonn auf die junge Iranerin aufmerksam – aufgrund Farnaz' Engagements und ihrer profunden Kenntnisse der politischen und gesellschaftlichen Situation und der Nutzung des Internets im Iran. Sie setzten alles daran, sie als Produzentin des interaktiven Teams der «Deutschen Welle Persian» zu gewinnen. Seither lebt Farnaz Seifi in Bonn und hat bei der «Deutschen Welle» einige Mitstreiterinnen der iranischen Frauenrechts- und Bloggerinnen-Bewegung wieder angetroffen, mit denen sie schon im Iran für die Gleichstellung gekämpft hatte. In Bonn sind diese Freundinnen und Freunde für sie zu einem Stück Heimat geworden und helfen ihr gegen die Einsamkeit, die sie durch die jahrelange Trennung von ihrer Familie ständig begleitet.

Mit ihrem unermüdlichen Engagement im Exil versucht Farnaz die Situation der iranischen Bloggerinnen und Blogger zu verbessern. In enger Zusammenarbeit mit «Reporters sans Frontières» in Paris kämpft sie für die vielen iranischen Blogger und Journalisten, die aus dem Iran fliehen mussten. Sie setzen sich gemeinsam auch gegen Verhaftungen, Folterungen und die drohende Hinrichtung von Dissidenten im Iran ein. Fast täglich gelangen Nachrichten über Verhaftungen per SMS, Skype oder E-Mail zu Farnaz. Die Strafen werden immer härter. Hunderte von Aktivisten und Aktivistinnen wurden eingesperrt, verurteilt und wegen ihrer emanzipatorischen Forderungen und ihres Kampfs für Menschenrechte mit langen Gefängnisstrafen bestraft. Noch nie wurden so viele Menschen im Iran hingerichtet wie 2011. Viele von ihnen sind junge Aktivistinnen und Aktivisten wie Farnaz Seifi.

Die Erinnerungen an die Gewalt, welche die demonstrierenden Iranerinnen und Iraner erlebten, als sie für Gerechtigkeit nach den von Ahmadinedschad manipulierten Wahlen demonstrierten, verfolgen Farnaz Tag und Nacht. Hilflös erlebte sie im Exil übers Internet mit, wie die über Facebook, Youtube und Twitter organisierte grösste Protestbewegung seit der Revolution 1979 blutig niedergeschlagen wurde. Und wie viele ihrer Freundinnen und Freunde verhaftet und umgebracht wurden. Die Bilder der mit dicken Knüppeln auf hilflose Demonstrantinnen einprügelnden Polizisten und der vielen Toten haben sich bei ihr ins Gedächtnis eingebrannt. Ihre ganzen Hoffnungen auf einen Wandel und eine mögliche Rückkehr in ihre Heimat zerschlugen sich von einem Moment zum anderen.

Im Exil ist das Internet zu ihrer virtuellen Heimat geworden. Doch Farnaz ist sich bewusst, wie riskant ihr Engagement auch für ihre Familie ist. Ihre Eltern in Teheran wurden schon mehrmals wegen den Internet-Aktivitäten ihrer Tochter bedroht und Repressionen ausgesetzt. Farnaz lebt in ständiger Angst um ihre Familie. Der Druck der Staatssicherheit wurde so gross, dass Farnaz ihren bekannten Blog schliessen und auf dem Internet in die Anonymität abtauchen musste. Für sie, die seit Anbeginn unter ihrem richtigen Namen bloggte und vom demokratischen Potential dieses Wagnisses überzeugt ist, war dies ein schwerer Schritt. Farnaz bloggt nun unter einem Pseudonym. Doch sie gibt trotz dieses Rückschlags nicht auf.

Farnaz' Blog-Archiv – <http://web.archive.org/web/20070323115151/http://www.farnaaz.info>

Deutsche Welle Persian – www.dw.de/dw/0,,9993,00.html

One Million Signatures Campaign – <http://www.we-change.org/english/>

ZENG JINYAN – LEBEN UNTER HAUSARREST

In China gibt es mehr als eine halbe Milliarde Internetnutzer. Peking sorgt sich seit Monaten vor einem Übergreifen des Arabischen Frühlings auf die Volksrepublik China. Weil der chinesische Machtapparat – aus Angst sein Informationsmonopol zu verlieren – seine Politik mit Härte durchsetzt, wird das Leben jedes freidenkenden Bürgers in China zum Alptraum. Zeng Jinyans Alltag ist beispielhaft für diese Härte: Sie lebt mit ihrem Mann und ihrer Tochter unter Hausarrest.

Zeng Jinyan, eine 29-jährige chinesische Englisch-Professorin und Menschenrechtsaktivistin, in Peking aufgewachsen, steht mit ihrer zweijährigen Tochter seit Dezember 2007 wegen ihres sozialen und politischen Engagements unter Hausarrest. FORBIDDEN VOICES zeigt erstmals Video-Dokumente, die sie selber gedreht hat. Die bedrückenden Bilder zeigen, wie das chinesische Regime versucht, die Freiheit der Blogger nicht nur im Internet, sondern auch im realen Leben mit Gewalt einzuschränken. Mit Hilfe von «Reporters sans Frontières» in Paris gelang es, die tagebuchähnlichen Film-Dokumente, die Jinyan in ihrer Gefangenschaft verfasst hat, aus dem Land zu schmuggeln. Jinyan drehte sie in der Hoffnung, dass ihre Situation und ihre Botschaft, beispielhaft für ähnliche Schicksale in China, auch ausserhalb ihres Landes wahrgenommen werden.

Ihr Mann, der bekannte Bürgerrechtsaktivist und Sacharow-Preisträger Hu Jia, wurde 2008 zu 3,5 Jahren Gefängnis verurteilt und kam, trotz schwerer Krankheit, erst im Juni 2011 nach Verbüßung der gesamten Haftstrafe wieder frei. Gemeinsam kämpft das Paar für die Einhaltung der Menschenrechte in China und die Anerkennung der Opfer von Tiananmen. Mit ihrem Twitter-Account, den sie trotz Verboten mit Hilfe eines Proxy-Servers betreibt, kämpft Zeng unablässig für ihre Forderungen. Trotz weitreichenden Konsequenzen.

Jinyan und ihr Mann lernten sich bei ihrem Freiwilligeneinsatz für Aids-Kranke im armen ländlichen China kennen. Der studierte Informatiker Hu Jia war im Rahmen sein Engagement für den Umweltschutz auf die Vertuschung eines Blutspendeskandals durch die chinesische Regierung aufmerksam geworden, bei dem sich hunderte von armen Bauern mit Aids angesteckt hatten. Die damals 18-jährige Englischstudentin und Menschenrechtsaktivistin Jinyan war einem Aufruf von Hu Jias NGO in die Provinz Henan gefolgt, um in einem verlassenen Tempel ein Kinderheim für Aids-Waisen einzurichten. Die Behörden versuchten, die Hilfsaktion zu torpedieren. Für Jinyan war es das erste Mal, dass sie direkt mit staatlicher Repression konfrontiert wurde. Wenige Tage nach der Hochzeit des Paares verschwand Hu Jia spurlos. Sie meldete Hu Jia bei Polizei und Behörden als vermisst, doch ihr Mann blieb verschwunden. In ihrer Verzweiflung wandte sie sich mit ihrem Blog an die Öffentlichkeit. Und begann so, erstmals ihre erschütternde Geschichte zu erzählen. Nach 41 Tagen fand sie ihren Mann abgemagert und geschwächt vor der Haustüre liegend. Jinyan brachte ihn ins Krankenhaus. Die Staatssicherheit hatte Hu Jia an einen unbekannten Ort verschleppt und ihm, trotz seiner schweren Gelbsucht, die lebenswichtigen Medikamente verweigert.



Nach seiner Rückkehr wurde Hu Jia unter Hausarrest gestellt, unter Androhung schwerwiegender Konsequenzen für ihn und Jinyan für den Fall, dass er den Anordnungen nicht Folge leiste. Jinyan konnte das Haus nicht mehr verlassen, ohne dass sie beschattet wurde. Seit diesem Tag wachen Beamte der Staatssicherheit vor ihrer Haustüre. Jinyan und Hu Jia haben die mehr als 200 Tagen, in denen Hu Jia vor seiner Verhaftung in ihrer Wohnung eingesperrt war, mit einer kleinen Kamera festgehalten; so ist ein erschütterndes Dokument einer totalen Überwachung und Beschneidung jeglicher Bewegungsfreiheit entstanden. Das mutige Paar wurde für ihr unermüdliches soziales und politisches Engagement für den Europäischen Menschenrechtspreis nominiert. Als Jinyan darauf an einer Menschenrechtskonferenz in der Schweiz teilnehmen wollte, wurde sie an der Ausreise gehindert und ihr Pass beschlagnahmt. Jinyan verlor ihre staatliche Anstellung als Englisch-Professorin. Doch sie liessen sich nicht einschüchtern. Bei einer Anhörung des Europaparlaments über die Menschenrechtslage in China wurde Hu Jia aus dem Hausarrest direkt zugeschaltet und äusserte sich kritisch zu den Olympischen Spielen in Peking. Es war sein letzter öffentlicher Auftritt. Wenige Tage später führte ihn die Staatssicherheit mit Handschellen aus der Wohnung ab.

Im April 2008 wurde Hu Jia, nach einem nur dreistündigen Prozess, wegen «Anstiftung zur Untergrabung der Staatsgewalt» verurteilt. Nach der Urteilsverkündung brach Jinyan zusammen. Hu Jia wurde wie ein Schwerverbrecher in ein Hochsicherheitsgefängnis ausserhalb Pekings gebracht, das für Proteste von ausländischen Aktivisten schwer zu erreichen ist. Einmal im Monat konnte Jinyan ihren Mann im Gefängnis zu besuchen, doch sie wusste nie im Voraus, wann sie Hu Jia sehen durfte. Die Verurteilung des sanftmütigen Bürgerrechtlers hatte weltweit Kritik von Politikern und Menschenrechtsgruppen ausgelöst. Der Präsident der Europäischen Union verlangte seine sofortige Freilassung. Auch Condoleezza Rice hatte sich bei ihrem Besuch in Peking für Hu Jias Freilassung eingesetzt.

Seit der Verleihung des Sacharow-Preises für Meinungsfreiheit an ihren Mann ist es Jinyan nicht mehr erlaubt, Besucher zu empfangen. Ihre Telefonverbindung und der Internetanschluss sind oft blockiert, doch trotz den Unterbrüchen gelingt es ihr immer wieder, ins Internet zu gelangen und die «Grosse digitale Mauer Chinas» zu überwinden. Wobei alle Verbindungen mit der Aussenwelt strengstens überwacht werden.

Seit sie unter Hausarrest steht ist Jinyans einziger Zugang zur Welt das Internet. Sie weiss, dass jedes Wort, das sie in ihr Online-Tagebuch schreibt, von der chinesischen Internetpolizei gelesen wird. Jinyans Blog, in China als «Staatsbedrohung» eingestuft, wird immer wieder blockiert. Doch sie findet jedes Mal einen Weg, um die Blockade mit Hilfe von alternativen Servern zu umgehen und ihre Stimme aus der Gefangenschaft hörbar zu machen. Jinyan erklärt, dass die chinesischen Behörden den Internetzugang von Dissidenten unter Hausarrest oft nicht vollständig blockieren, da sie sich erhoffen, durch die Äusserungen auf den Blogs an wichtige Informationen über geplante Aktivitäten und andere verbotene Tätigkeiten zu gelangen.

Der chinesische Staat herrscht über das chinesische Internet. Über 40'000 Internet-Polizisten fahnden täglich nach «subversiven Elementen», blockieren ganze Websites, entfernen Diskussions-Möglichkeiten und andere Instrumente der Meinungsäusserung. In Anspielung an die Chinesische Mauer kontrolliert der «Grosse Firewall» den Internetzugang und sperrt Seiten wie Twitter oder Facebook. Und seit Mitte März 2012 hat sich das chinesische Regime – anlässlich des anstehenden Volkskongresses im Oktober – eine neue gesetzliche Grundlage für die Jagd auf Blogger geschaffen. Diese erlaubt es, bei vage definierten politischen Verdächtigungen wie «Gefährdung der Staatssicherheit» Menschen bis zu sechs Monate lang an einem unbekannten Ort unter Hausarrest zu stellen. Und ihnen jeglichen anwaltschaftlichen Beistand zu verweigern.

Eine amerikanische Journalistin des «Time Magazine» schrieb anlässlich der Wahl von Zeng Jinyan unter die 100 einflussreichsten Persönlichkeiten der Gegenwart, «die unsere Welt als Helden und Pioniere 2007» beeinflusst haben: «Sie ist die Online-Nachfolgerin der Demonstranten, die sich während des Tiananmen-

Aufstandes todesmutig den Panzern in den Weg gestellt haben. Indem sie über die wahren Gegebenheiten in China bloggt, sät sie den Samen für eine neue – echte – Kulturrevolution. Sie ist Tiananmen 2.0.»

Noch immer kann Jinyan keinen Schritt vor die Türe machen, ohne von mindestens zwei Beamten verfolgt zu werden. Jeder Arztbesuch für ihre Tochter muss zuerst bewilligt werden. Doch die Bürgerrechtsaktivistin ist fest entschlossen, nach einer Aufhebung des Hausarrests ihre sozialen Aktivitäten wieder aufzunehmen. Auf die Gefahr hin, erneut eingesperrt zu werden.

Zeng auf Twitter – @zengjinyan

Zengs Blog – <http://zengjinyan.wordpress.com/>

BARBARA MILLER (Regie)

Barbara Miller wurde 1970 in Zürich geboren. Jurastudium mit Lizenziat und Grundstudium in Filmwissenschaft, Philosophie und Psychologie an der Universität Zürich. Als Regieassistentin und Schnitt-Assistentin arbeitete sie zwei Jahre bei Christian Frei am Oscar-nominierten Kinodokumentarfilm «War Photographer» und an «Bollywood im Alpenrausch» für die Sendung «DOK» des Schweizer Fernsehens (SF). Seit 2001 realisiert sie als freischaffende Filmemacherin Dokumentarfilme, vorwiegend für die Sendung «DOK».

Filmografie:

2012	FORBIDDEN VOICES, 97', Kino-Dokumentarfilm
2009	SCHLEUDERTRAUMA – Licht am Ende des Tunnels, 49', Dokumentarfilm
2009	DER VIRTUELLE SEITENSPRUNG ...und seine Folgen in der Wirklichkeit, 50', Dokumentarfilm
2008	SEX IM INTERNET – Kinder schauen Pornos, Eltern schauen weg, 49', Dokumentarfilm 2008
2008	NOTFALL IN DAVOS, Doku-Serie in 5 Folgen für SF
2007	SCHEIDUNGSMÜTTER, 52', Dokumentarfilm
2006	JUGENDGEWALT – Massiv aggressiv und der Frust danach, 52', Dokumentarfilm
2005	KLITORIS – Die schöne Unbekannte, 53', Dokumentarfilm
2005	HOTELFACHSCHULE, Doku-Serie in 7 Folgen für SF
2005	HÄUSLICHE GEWALT – Wenn die Familie zur Hölle wird, 52', Dokumentarfilm
2004	BLINDEKUH – Wenn Sehende blind und Blinde sehend werden, 51', Dokumentarfilm
2003	VOLLFETT – Abnehmen um jeden Preis?, 52', Dokumentarfilm
2003	ELISABETH KOPP – Aufstieg und Fall der ersten Bundesrätin, 11', Dokumentarfilm
2002	DIE GIPFELSTÜRMER – Unterwegs mit Schweizer Globalisierungsgegnern, 52', Dokumentarfilm



DIE CREW

PETER INDERGAND (Kamera)

Peter Indergand, geboren 1957, studierte Kunstgeschichte und Anglistik an der Universität Zürich. Daraufhin besuchte er das American Film Institute AFI in Los Angeles und schloss die Ausbildung 1982 im Fachbereich Kamera ab. In der Folge entstanden mehrere Filme, die von einer Gruppe filmbegeisterter Freunde realisiert wurden. 1984 Gründung der Filmproduktionsfirma Peacock, zusammen mit Rolando Colla. 1989 verliess Indergand die Firma, seither freischaffender Kameramann. In der Folge fotografiert Indergand zahlreiche Spiel- und Dokumentarfilme. International starke Beachtung fand «War Photographer», der 2002 für einen Oscar® nominiert wird und für den Indergand 2004 eine Emmy®-Nominierung erhält.

Filmografie und weitere Infos siehe www.indergand.com

ANDREAS WINTERSTEIN (Schnitt)

Andreas Winterstein, geboren 1980, hat nach der Berufsmatura der Handelsmittelschule zunächst im Bereich Marketing gearbeitet. 2006 und 2007 absolvierte er an der Vancouver Film School in Kanada eine Filmbildung (Visual Art & Design). Nachdem er verschiedene Kurzfilme realisiert hat, war er bei Christian Freis «Space Tourists» Regie- und Schnittassistent. Es folgte ein Engagement als Schnittassistent für «GURU – Bhagwan, His Secretary & His Bodyguard» von Beat Häner und Sabine Gisiger. Seit 2009 Festangestellter bei „Das Kollektiv für audiovisuelle Werke GmbH“.

MARCEL VAID (Musik)

Marcel Vaid, geboren 1967, hat an der Akademie für zeitgenössische Musik Gitarre studiert. Er ist freischaffender Musiker und Komponist für Film und Theater und Inhaber des Studios LIFT. Zudem ist er der Kopf der Band Superterz, die mit ihrer elektroakustischen Experimentalmusik im In- und Ausland bekannt ist. Marcel Vaid wichtigstes Ziel ist es, für den Film eine eigene musikalische Sprache, einen eigenen, stets diskreten Klangraum zu entwickeln. Dabei steht das Motto «weniger ist mehr» im Vordergrund. Als wichtige Inspirationsquellen nennt er – neben der Zusammenarbeit mit anderen Musikern – Komponisten wie etwa John McIntire, Gustavo Santaolalla, John Cage, Philip Glass und Helge Sten. Marcel Vaid wurde für seine Arbeiten mehrfach ausgezeichnet.

Filmografie und weitere Infos siehe www.marcelvaid.com